

Reisebericht Algerien

(12.-15. Juni 2022)

Meine vierte Dienstreise als Staatsministerin nach Afrika und die erste nach Nordafrika führte mich nach Algerien. 2011, 2015 und 2016 habe ich bereits als Parlamentarierin das Land besucht. Es war deshalb für mich auch von besonderem Interesse zu sehen, wie sich Algerien in den letzten zehn Jahren entwickelt hat. Ich wurde von Marco Mattheis aus meinem AA-Team sowie von einem Kollegen aus dem Länderreferat im AA begleitet.

Das erste wichtige Ziel meiner Reise war, mich mit der algerischen Regierung zur Situation im Sahel auszutauschen. Algerien war ein entscheidender Akteur bei dem Abschluss des Friedensabkommens von Algier 2015. Auch bei dessen Umsetzung hat es eine Schlüsselrolle. Daneben ist Algerien auch bei weiteren Konflikten in der Region von großer Bedeutung: natürlich bei der Westsahara, aber auch in Libyen. Ich bin daher überzeugt, dass wir unseren politischen und sicherheitspolitischen Dialog mit Algerien ausbauen müssen.

Das zweite zentrale Thema war die Energiepolitik. Algerien ist der größte Gas- und drittgrößte Erdölproduzent Afrikas. Besonders bei Flüssiggas könnte Algerien seine Lieferungen nach Deutschland erhöhen. Noch wichtiger ist aber die langfristige Zusammenarbeit bei grüner Energie. Durch das Potenzial bei Solarenergie, besonders im Süden Algeriens, könnte das Land zu einem großen Produzenten von grünem Wasserstoff werden.

Drittens war es mir wichtig, mir einen Einblick zur Menschenrechtslage zu machen. 2019 protestierten Hunderttausende Menschen gegen eine fünfte Amtszeit von Präsident Bouteflika. Daraus entwickelte sich eine Bewegung (Hirak), die mehr Teilhabe und ein Ende des politischen Regimes („le pouvoir“) forderte. Durch die Corona-Pandemie und staatliche Repression kamen die Proteste seit 2020 zum Erliegen. Laut Menschenrechtsorganisationen gibt es in Algerien derzeit mehr als 300 politische Häftlinge.

Schließlich diente mein Besuch auch dazu, das deutsch-algerische Kulturabkommen zu unterzeichnen.

SONNTAG

Die kurze Flugzeit von 2,5 Stunden von Frankfurt nach Algier führt einem immer wieder plastisch vor Augen, wie nah wir uns in Wirklichkeit sind, obwohl die Wahrnehmung in Deutschland eine andere ist. In Algier wurden wir von der deutschen Botschafterin Elisabeth Wolbers und der stv. Abteilungsleiterin für Europa des algerischen Außenministeriums empfangen. Am Abend lud die Botschafterin zu einem Abendessen mit den Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Wirtschaft, der Auslandshandelskammer und der GIZ in die Residenz. Ein wichtiges Thema war das von der Regierung angekündigte neue Investitionsgesetz, das zahlreiche Handelshemmnisse abbauen soll. Außerdem ging

es um die deutsch-algerische Energiepartnerschaft. Diese besteht seit 2015. Die GIZ veröffentlichte im Rahmen dieser Partnerschaft kürzlich eine Grundlagenstudie zum Potenzial für grünen Wasserstoff in Algerien.

MONTAG

Am Montagvormittag standen Gespräche im Außenministerium auf der Tagesordnung. Das erste Gespräch führte ich mit dem Generalsekretär des Außenministeriums, Chakid Rachid Kaid. Danach wurde ich von Außenminister Lamamra empfangen und sprach mit ihm vor allem über regionale Themen wie die Situation im Sahel. Außerdem traf ich den Vorsitzenden des Begleit-Komitees (comité des suivi) des Friedensabkommens von Algier, Boudjemaa Delmi.



Die Umsetzung des Friedensabkommens von Algier spielt für die langfristige Stabilisierung Malis eine zentrale Rolle. Im Kern geht es darum, dass sich die Regierung in Bamako und die bewaffneten Gruppen in Nordmali auf verfassungsrechtliche Reformen sowie eine Entwaffnung und Integration der ehemaligen Kämpfer einigen.

Die Sitzungen des Begleit-Komitees sind derzeit blockiert. Außerdem konnte sich die malische Regierung bislang nicht mit den Staaten der westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) auf einen Zeitplan zur Rückkehr zur Demokratie einigen. Deshalb sind auch die harten Sanktionen von ECOWAS nicht aufgehoben worden.



Daneben war mir auch der Austausch über die Situation im Maghreb ein wichtiges Anliegen. Kurz vor meiner Ankunft war das spanisch-algerische Freundschaftsabkommen suspendiert worden. Spanien hatte zuvor den marokkanischen Autonomieplan für die Westsahara als „die seriöseste, realistischste und glaubwürdigste Grundlage zur Lösung des Streits“ bezeichnet. Die Suspendierung des Freundschaftsabkommens hat auch für Deutschland starke Auswirkungen. Beispielsweise können deutsche Unternehmen derzeit keine Waren über Spanien nach Algerien exportieren.

Schließlich hatte ich auch noch ein Gespräch mit der Sondergesandten für Strategische Partnerschaften, Frau Leila Zerrougi. Sie war für mehrere Jahre die Leiterin der VN-Mission im Kongo (MONUSCO). Wichtige Gesprächsthemen mit ihr waren die Menschenrechtssituation und die Frauenrechte in Algerien.

Neben den politischen Gesprächen fand an diesem Tag auch die Unterzeichnung des deutsch-algerischen Kulturabkommens statt. Das Abkommen wurde über 20 Jahre verhandelt. Durch das Abkommen steht die Arbeit des Goethe-Instituts, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der politischen Stiftungen auf einer sicheren Grundlage. Ich hoffe sehr, dass dadurch besonders der Sprachunterricht und akademische Austausch weiter gestärkt wird.



Nach den Terminen im Außenministerium lud Generalsekretär Kaid meine Delegation und mich zum Mittagessen in ein Hotel mit einer schönen Aussicht auf Algier ein. Danach besuchten wir die Kasbah, die historische Altstadt von Algier, und wurden dort durch die engen Gassen geführt.



Die Kasbah ist sehr beeindruckend, zerfällt aber leider immer mehr. Nur wenige Gebäude wie die Moschee sind renoviert. Viele Häuser müssen mit Stützbalken stabilisiert werden. Immerhin Inzwischen sind jedoch einige wenige Läden zu sehen, die traditionelles Handwerk herstellen. Dennoch ist es traurig, wie sehr dieses UNESCO-Weltkulturerbe zunehmend zerfällt.



Am Nachmittag traf ich Energieminister Mohamed Arkab und Energiewendeminister Attou Ziane. In den Gesprächen wurde deutlich, dass eine kurzfristige Erhöhung der Gaslieferungen nach Europa technisch kaum möglich ist. Langfristig besteht jedoch ein großes Potenzial für die Produktion grünen Wasserstoffs. Hier könnten die algerischen Ressourcen und die vorhandene Infrastruktur sowie deutsche Technologie gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur Energiewende leisten. Algerien möchte dafür auch seine Solarenergie deutlich ausbauen. Derzeit gibt es eine Ausschreibung über ein 1000MW-Solarprojekt. Ich betonte in den Gesprächen erneut, wie wichtig rechtsstaatliche Verlässlichkeit für deutsche Unternehmen ist.

Beim anschließenden Empfang in der der Residenz konnte ich mich u.a. mit der Koordinatorin der PASCH-Schulen, zwei Dozentinnen an der Deutsch-Fakultät der Universität Algier und der neuen Vertreterin des DAAD in Algier austauschen. Es gibt tatsächlich ein verstärktes Interessen an Deutsch als Fremdsprache, und alle freuen sich sehr über das neue Kulturabkommen. Ich hoffe, dass nun auch bald ein Lektorat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. in Oran, der

zweitgrößten Stadt Algeriens, neu besetzt wird. Lektorinnen und Lektoren des DAAD lehren an Universitäten im Ausland die deutsche Sprache und Literatur.



Die algerischen Frauen schilderten mir an dem Abend zudem nochmal eindrücklich die Rückschritte, die es seit der Protestbewegung 2019, dem sog. Hirak, gegeben hat. Das läge aber nicht nur an der Regierungspolitik, sondern leider auch an der zunehmend konservativen Einstellung der Gesellschaft.

DIENSTAG

Am Dienstag ging es bereits um 6:30 Uhr mit dem Auto nach Cherchell, circa anderthalb Stunden westlich von Algier. Dort hat das Deutsche Archäologische Institut (DAI) ein Kooperationsprojekt mit dem lokalen Museum. Cherchell war eine wichtige Residenzstadt der Numidier und später eine römische Provinzhauptstadt. Kulturell ist sie wiederum stark durch die griechisch-hellenistische Kultur geprägt. Dieses multikulturelle Erbe zeigt sich in den vielen antiken Objekten, die in Cherchell gefunden wurden. Inschriften belegen, dass hier Menschen aus der gesamten antiken Welt lebten. Das macht Cherchell auch heute zu einem symbolischen Ort, der die



historische Verbindung zwischen Europa und dem Maghreb illustriert. Das DAI hat zusammen mit den lokalen Partnern eine neue Ausstellung für das Museum konzipiert, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums fortgebildet und gemeinsam Forschungen durchgeführt. Erst dadurch konnte die zahlreichen Funde identifiziert und zugeordnet werden. Beim Museumsbesuch begleitet wurde ich vom Direktor des DAI in Rom, Prof. Ortwin Dally, der mir schon auf dem Weg nach Cherchell die historische Bedeutung des Ortes erläuterte. Im Museum selbst führte uns eine Museumsmitarbeiterin durch die Ausstellung.

Unsere nächste Station war Mostaganem (Fahrzeit von Cherchell ungefähr dreieinhalb Stunden). Dort wurden wir vom Provinzgouverneur (Wali) und dem Bürgermeister empfangen. Die Gespräche konzentrierten sich vor allem auf die kommunale Selbstverwaltung in Algerien. Die Kommunen innerhalb einer Provinz verfügen über eigene Steuereinnahmen und ein gewähltes Kommunalparlament. Der Bürgermeister der Kommune wird vom Rat gewählt, während der Wali vom Präsidenten ernannt wird. Bei dem Gespräch stellte sich zudem heraus, dass in Mostaganem sogar Deutsch an Schulen und an der Universität unterrichtet wird. Das zeigt, wie wichtig es ist, den Deutschunterricht in der Breite des Landes zu unterstützen.



Außerdem stellten wir fest, dass es aus der DDR-Zeit mehr kulturelle Anknüpfungspunkte mit Deutschland gibt als uns bewusst ist, was auch das Interesse an der Sprache erklären könnte.

Zum Abschluss des Gesprächs machte mir der Wali ein besonderes Geschenk: zwei gerahmte Bilder meiner Eltern – Vergrößerungen alter Passfotos aus deren damaligen Ausweispapieren. Die Überraschung war gelungen, was den Wali offensichtlich sehr freute.



Nach dem Gespräch wurden wir noch durch Mostaganem geführt. Wir besichtigten u.a. zusammen mit einer lokalen GIZ-Mitarbeiterin zwei GIZ-Projekte. Im Rahmen des einen Projektes wurde ein kommunaler Park neugestaltet. Das andere Projekt ist eine Kooperation mit der Stadt Sinsheim, bei dem die Anwohner eines Quartiers ein Mülltrennungssystem aufgebaut haben, vermüllte Flächen reinigen und begrünen.

Nach einem kurzen Mittagessen mit Blick aufs Mittelmeer mit der GIZ-Mitarbeiterin und dem Bürgermeister ging es weiter nach Oran (ca. 1 Stunde), von wo wir einen Rückflug nach Algier nahmen. Im Flugzeug wurde mir noch einmal bewusst, wie sehr Frauen inzwischen aus dem öffentlichen Leben zurückgedrängt wurden. Neben der Botschafterin und mir saß eine einzige weitere Frau im Flugzeug.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel fand in der Residenz ein Abendessen mit mehreren MenschenrechtsverteidigerInnen statt. Ein wichtiges Thema war die Frauenrechtssituation. Diese hat sich sowohl wegen der Rechtslage (z.B. Abschaffung der Quote im Parlament, islamisches Familienrecht) als auch wegen der immer konservativeren gesellschaftlichen Stimmung verschlechtert. Auch die Pressefreiheit hat sich in den letzten Jahren verschlechtert. Von den beiden letzten großen unabhängigen Zeitungen wurde eine eingestellt (Liberté), die andere steht kurz vor dem Aus (El Watan).



MITTWOCH

Am nächsten Morgen ging es zum algerischen Parlament, wo ich vom Vize-Präsidenten des Parlaments, Belakehal Felitas Felitas, empfangen wurde. Ich sprach hier unter anderem die niedrige Frauenquote im Parlament an (ca. 10%) und informierte mich über die Zusammenarbeit von Regierung und Opposition.

Die Oppositionsparteien und Teile der Protestbewegung Hirak haben bei den letzten Parlamentswahlen zum Boykott aufgerufen. Daher war die Wahlbeteiligung sehr niedrig.

Das Gespräch mit Herrn Felitas wurde zwischendurch kurz unterbrochen, als der Parlamentspräsident kurz hereinkam um mich persönlich zu begrüßen, was die hohe Wertschätzung gegenüber Deutschland zum Ausdruck brachte.



Nach dem Parlamentstermin besuchten wir noch kurz die neu gebaute Moschee von Algier, die erst vor kurzem für Gebete geöffnet wurde. Es ist die weltweit drittgrößte Moschee und die größte Moschee Afrikas. Die Planungen stammen von einem deutschen Architekten, der jedoch später aus dem Projekt ausschied. Es hat mich gefreut zu hören, dass die Moscheeverwaltung jetzt wieder aktiv den Kontakt zum Architekten sucht und ihn nach Algier eingeladen hat.

Anschließend ging es mit dem Flugzeug wieder zurück nach Deutschland.

